

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 80.

Dienstag, den 12. October

1869.

Bekanntmachung,

die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen betr.

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern ist der

Herr Regierungsassessor von Hartmann

zur Fortführung der ihm nach der Bekanntmachung der unterzeichneten Königlichen Kreis-Direction vom 3. August d. J. übertragenen Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen während der neuerdings dem Herrn Amtshauptmann von Egidy daselbst als Mitglied der ersten Ständekammer auf die Dauer des gegenwärtigen Landtags ertheilten Beurlaubung beauftragt worden; was für Alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 1. October 1869.

Königliche Kreis-Direction
von Könneritz.

Stenz.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 11. October 1869.

Das schon in voriger Nummer angezeigte Concert von Marie Zedler scheint dem concertliebenden Publikum einen ganz besonderen Genuß zu bieten. Fräulein Marie Zedler, Tochter unseres beliebten und verdienstvollen Cantors, Schülerin des Dresdner Conservatoriums, die schon als Kind in Concerten entzückte, ist jetzt mehr und mehr der Künstlerschaft entgegen gereift. Wie wir hören, soll auch die mitwirkende Sängerin Fräul. Marie Lehn schöne Gaben besitzen und als ausgebildete Sängerin Vorzügliches leisten. Die hiesige Kapelle, durch Burgler Musiker verstärkt, wird ebenfalls das ihrige thun. Wir können deshalb nicht unterlassen, auf den bevorstehenden gemüthreichen Abend hinzuweisen. — Noch haben wir hinzuzufügen, daß die Ausschmückung des Saales von Seiten des Vorstandes des Militärvereins dem Herrn Cantor gütigst überlassen worden ist.

Gestern feierte der hiesige Militärverein im schön geschmückten Saale zum Löwen durch Concert und Ball sein diesjähriges Stiftungsfest, zu welchem auch die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden geladen und zum Theil erschienen waren. Die Reihe der dabei üblichen Toaste eröffnete der Director des Vereins, Herr Oberleutnant von Schönberg-Pötting auf Tanneberg, indem er der Treue und Hingebung des Militärvereins an unser hohes Königshaus gedachte und ein Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte, hieran reichte sich während der Zwischenpausen des Concerts noch manch heiteres und ernstes Wort, woraus man das echt kameradschaftliche und dabei segensreiche Wirken dieses Vereins erkennen konnte. Der hierauf beginnende Ball hielt die Mitglieder und deren Gäste bis in die späteren Nachstunden in größter Heiterkeit zusammen. — Anerkennend müssen wir schließlich noch des Herrn Stadtmusikdirectors Günther und seines Chores gedenken. Sagte uns auch gleich der erste Blick auf das gedruckt vorliegende Programm, daß es ein gut gewähltes sei, so wurden wir doch noch mehr erfreut durch aufmerksames und gut eingeübtes Spiel, wofür die Zuhörer dem Chore durch starkes Applaudiren sich dankbar zeigten. Mit gewohnter Bereitwilligkeit gab Herr Musikd. Günther nach abgepieltem Programm auch noch mehrere von den alten Soldaten gern gehörte militärische Piecen zum Besten.

Darüber, was der Krieg 1866 gekostet, giebt der Rechenschaftsbericht Aufschluß, welchen das Finanzministerium dem Landtage über die Finanzverwaltung der Jahre 1864—1866 erstattet hat. Abgesehen nämlich von den 2½ Millionen Thalern, mit welchen das Land sich selbst die Kriegsenischädigungen gezahlt hat, und weiter abgesehen von 3½ Mill., welche nöthig waren, um die sächsische Armee zu reorganisiren und sie auf den norddeutschen Fuß zu erheben, stellen sich die baaren Kosten des Krieges auf 10,069,300 Thlr. 7 Ngr. 2 Pf. heraus. Diese vertheilen sich auf 3 Posten: 9 Millionen Kriegsenischädigung (da von den vorgeschriebenen 10 Milli. nach Art. 15 des Berliner Friedens 1 Million abgezogen wurde), 5,335,257 Thlr. 7 Ngr. 1 Pf. Kosten für die Armee, 2,734,043 Thlr. 1 Pf. Aufwand bei den Ministerien des Innern und der Finanzen.

Am interessantesten aber ist der letzte Posten von beinahe 2¼ Mill. Wenn man nämlich die einzelnen Zahlen, in welche diese Summe zerfällt, näher betrachtet, so entrollt sich ein ziemlich getreues Bild dessen, was sich in den Sommer- und Herbstmonaten 1866 in Sachsen zutrug. Es mußten nämlich an den kgl. preussischen Civilcommissar Herrn v. Wurmb während der Occupation des Landes 1,290,000 Thlr. gezahlt werden (täglich 10,000 Thlr.). Es wurden zur Verpflegung der preussischen Truppen große Magazine in Dresden, Meissen und Pirna errichtet, welche 214,845 Thlr. kosteten; es mußten für diese Truppen für 66,854 Thlr. Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände angeschafft, für 60,368 Thlr. Pferde angekauft und für die von den preussischen Truppen zwangsweise enteigneten Pferde 36,485 Thlr. gezahlt und Militärlazarethe im Werthe von 111,236 Thlr. etablirt werden. Besonderes Interesse für Dresden erregt ferner die Summe von 852,355 Thlr., welche für Herstellung der Befestigung in und bei Dresden, Entschädigung an die vom Schanzenbau betroffenen Grundstücksbesitzer und Aufwand bei den für diese Angelegenheit niedergesetzten Commission bezahlt werden mußte. Ferner betrug der Werth der von preussischen Truppen aus den fiscalischen Hüttenwerken bei Freiberg weggeführten Bleiproducte 50,948 Thlr. und der Werth des von der Domainial-Kellereiverwaltung auf Requisition preussischer Militärbehörden abgegebenen Weins 6,536 Thlr. Gätte der Krieg nicht und zwar in der directesten Weise baare 17 Millionen gekostet, so wäre die Finanzperiode 1864—66 in der glänzendsten Weise abgeschlossen worden. Die Einnahmen für diese Jahre waren auf 33¼ Million veranschlagt gewesen; statt dessen floßen gegen 7 Millionen mehr in die Staatskassen. Die Domainen, die Forsten, die königl. Kohlenwerke, die Berg- und Hüttenwerke, die Posten, die Staatsbahnen, die Straßen, die Porzellanmanufaktur u. bis auf die Hofapotheke — Alles gewährte steigende, unerwartete Ueberschüsse; die Grundsteuer brachte sogar 87,788 Thlr., die Gewerbe und Personalsteuer 461,626 Thlr., die Zölle und Verbrauchssteuern brachten sogar 1,064,881 Thlr. mehr, als veranschlagt war. Die von der Staatskasse bestrittenen Ausgaben sollten über 40 Millionen betragen, sie betrugen statt dessen aber 58,158,824 Thlr. so daß sich ein effecter Fehlbetrag von 16,838,665 Thlr. herausstellte. Die aufgenommenen Anleihen und Ueberweisungen von Summen aus den Bausfonds u. deckten mit 23½ Million diesen Ausfall so ausreichend, daß sich das mobile Staatsvermögen gegen 7 Million vermehrte. Die Staatsschulden erreichten in Folge dessen die Höhe von 84,624,507 Thlr. (einschließlich der Cassenbillschuld von 9,781,090 Thlr.). Ein Theil der Anleihen wurde bekanntlich nun zur Erbauung von Eisenbahnen contrahirt und so ergiebt sich, daß das unbewegliche Vermögen des Königreichs Sachsen einen Werth von 116,118,044 Thlr. repräsentirt. Davon kommt der bei weitem größte Theil, nämlich 102½ Million auf das Grundeigenthum für den productiven Betrieb der Staatswirthschaft.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft hat in diesen Tagen ein nochmaliges Circular versendet, in welchem sie aufs neue und zwar sehr ausführlich ihre Zahlungsverweigerung gegen das Dresdner Hoftheater zu motiviren sucht. Nach der Lage der Sache wird Niemand zweifeln, daß das Ergebniß einer richterlichen Ent-

scheidung, ob solche in Sachsen oder Preußen erfolgt, zum Nachtheil der Gesellschaft ausfallen dürfte.

Wider den Postsecretär Stuhlmacher aus Reichenbach ist wegen Unterschlagung von Cassengeldern und Werthpapieren die Einleitung der Untersuchung beschlossen. Da er aber in der Nacht vom 1. zum 2. October flüchtig geworden, (er scheint von Reichenbach aus den Weg über Eger, München nach Italien oder der Schweiz genommen zu haben), so wird er jetzt steckbrieflich verfolgt.

Sollte man glauben, daß es möglich ist? — Jedermann weiß es, daß, wenn man am Fuße eines hohen Thurmes steht und die Wolken eilends über ihn dahinziehen, es Einem vorkommt, als ob der Thurm einfallt, sowie es, wenn man auf einer Brücke steht und in den vorüberfließenden Strom hineinblickt, Einem vorkommt, als ob die Brücke davon eile. Es ist dies eine optische Täuschung. Daran dachten aber gewiß die braven Einwohner des im Bologlande gelegenen Städtchens Falkenstein nicht, als am 3. October in demselben Augenblicke, wo der Baumeister dem Geistlichen zu der neuen Kirche, die eben eingeweiht werden sollte, den Schlüssel darreichte, unter den Tausenden von Menschen, welche sich am Portale versammelt hatten, der laute Ruf gehört wurde: „Ach Gott, der Thurm fällt ein!“ Der Ruf wirkte wie ein Zauberschlag oder ein Tarantelstich, denn im Nu entstand eine allgemeine Flucht, Alles stürzte durch und über einander, die Herren Geistlichen in ihren Priesterröcken, mit Ausnahme des einen, der unter dem Portale stehend, den Schlüssel in Empfang nehmen sollte; die Turner, Schützen und wer sonst noch dem Festzuge sich eingereiht hatte, auch viele festlich geschmückte Frauen und Jungfrauen, besonders aber viele Kinder ergriffen die Flucht, und obgleich die Scene im Freien sich ereignete, gab es doch mehrere Beinbrüche und viele arge Verwundungen; Einer soll auch durch ein eingeschlagenes Brillenglas ein Auge verloren haben. Daß durch diesen tragikomischen Vorfall die nachfolgende Feier der Einweihung sehr gestört werden mußte, läßt sich leicht denken. Referent, der sich als Fremder unter der Volksmenge befand und mit ihr die Flucht ergreifen mußte, wenn er nicht auch wie hundert Andere zu Boden geworfen und mit Füßen getreten sein wollte, hörte noch in derselben Stunde, da dies geschah, daß eine Art von Sonnambule in Falkenstein wohne, welche den vor mehreren Jahren zu Falkenstein stattgefundenen großen Brand mit Bestimmtheit vorhergesagt und vor Kurzem auch geäußert hätte, daß bei der Einweihung der Kirche der Thurm einstürzen werde. Möglich, daß diese Vorhersage zu dem schauerlichen Vorgange etwas beigetragen hat. Die Braut, welche bei der kirchlichen Feier getraut werden sollte, kam leider bei der allgemeinen Flucht auch zu Falle und mußte sich erst untkleiden, ehe die Trauung vollzogen werden konnte. Daß auch der Baumeister, dem übrigens der Neubau alle Ehre macht, bei dem Ruße: „der Thurm stürzt ein,“ ebenfalls die Flucht ergriffen habe, wurde wohl gesagt, ist aber jedenfalls nicht wahr.

Am 6. October wurde der preussische Landtag vom König eröffnet. Die Thronrede kündigt zur Herstellung des Gleichgewichts in den Finanzen einen Steuerzuschlag an, ferner eine Kreisordnung und ein Unterrichtsgesetz. Von der auswärtigen Politik hegt der König die Zuversicht, daß sie wie bisher zur Förderung friedlicher Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten, zur Entwicklung des Verkehrs und Wahrung des Ansehens und der Unabhängigkeit Deutschlands führen werde.

Königsberg i. P. 7. October. Der durch den gestrigen Brand der Flachswaage entstandene Schaden beläuft sich auf 500,000 Thlr., doch ist der ganze Betrag versichert. Infolge des Brandes sind 100 Arbeiter brodlos geworden. Ueber die Entstehung desselben ist noch nichts ermittelt.

Nach der 7. vergeblichen Präsidentenwahl ist der bayerische Landtag aufgelöst worden. Mit Edelweiß auf dem Hute ziehen die Abgeordneten heim.

Aus München, 7. October berichtet man der A. A. Z.: Die Wahlversammlungen werden in unserer Stadt bereits morgen Abend ihren Anfang nehmen; die Fortschrittspartei wird sich auf Einladung der ihr angehörenden in München wohnenden Abgeordneten in der Saale der Centralhalle versammeln, während der Ausschuss der patriotischen Partei zu einer Versammlung im Glasgarten einladet. Die 56 Abgeordneten der Fortschrittspartei haben eine Erklärung an ihre Wähler beschlossen, in welcher sie ihr Verfahren in der Präsidentenfrage darlegen.

Beachtenswerth ist die Rolle, die Baden in den deutschen Händeln spielt. Wie es in den 30er und 40er Jahren unsers Jahrhunderts der politische Vorkämpfer in Deutschland war, so ist es jetzt der Vorkämpfer für den Nordbund oder besser für die nationale Einigung. Weder Regierung noch Landtag machen ein Geheimniß daraus, daß sie alles vorbereiten, um in den Bund einzutreten, sobald die Stunde gekommen sein wird. Die Bildung eines Südbundes ist ganz aufgegeben. Als Graf von Berlichingen einen Südbund dringend empfahl, antwortete ihm Minister von Freydorf ziemlich ironisch: Ich bitte den Herrn Grafen, mir zu sagen, mit wem ich ins B. räumen treten soll, nachdem sowohl der leitende bayerische als auch der n. rtembergische Staatsminister sich vor ihren Ständen mit sehr guter Begründung gegen den Südbund ausgesprochen und ihn für eine Unmöglichkeit erklärt haben. Er schilderte dann, wie allenfalls der Art. 1 einer solchen Südbundverfassung, welcher die vierteljährlichen Theilnehmer mit ihren Titeln aufzählt, zu Stande zu bringen, aber schon bei Art. 2 werde man stecken bleiben. Weder über die Gegenstände der Gemeinsamkeit, noch über die Vormacht, noch über die Verhältnisse des zweigetheilten Hessens sei eine Verständigung möglich. Es habe noch Niemand einen greifbaren Plan eines Südbundes geliefert, außer dem Stuttgarter Beobachter, wel-

cher erklärte, sein Recept sei sehr einfach und wohlfeil, es koste nur einige Kronen.

Amerikanische Agenten reisen in Deutschland umher, um Leute für die früheren Sclavenstaaten anzuwerben. Einer von ihnen, Schütz, soll 50,000 Köpfe zu liefern versprochen haben. Die Beträge lauten günstig, nur muß man zusehen, ob nicht Schwindel hinter dem gedulbigen Papier steckt.

Die Times beschäftigt sich in längeren Artikeln mit der Concil-Angelegenheit, und freut sich der Haltung Deutschlands. „Diese Deutschen!“ ruft sie. „So oft sie aus ihren Wäldern hervorirren, haben sie sich immer als gefährliche Feinde Roms bewährt — von Varus bis auf Luther. Und auch jetzt rücken sie gegen Rom vor, und bieten ihm Trotz mit seinen eigenen Decretalen — denselben Decretalen, über welchen, wie Tante klagt, der Papst und die Cardinäle das Evangelium, Nazareth und die Kirchenväter vergaßen.“

Bordeaux, 7. October. Gestern Nacht hat ein Brand auf der hiesigen Schiffswerfte stattgefunden, der einen Schaden von etwa 1 Mill. Fr. verursacht hat.

Die in Bordeaux lebenden Deutschen haben sich sehr lebhaft an den Sammlungen für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten betheiliget. Die dortigen Kaufleute haben auf der vom Wiener Comitee in Umlauf gebrachten Liste eine Summe von ca. 5000 Frs. gezeichnet, und außerdem hat der deutsche Verein Germania 650 Frs. gesammelt und direct nach Leipzig abgefand.

Die Unkosten, welche dem Sultan aus der Anwesenheit der Kaiserin von Frankreich entstehen, müssen ganz kolossal sein. Derselbe hat bei der pariser „Societe Generale“ allein 29 Millionen aufgenommen, um dieselben bestreiten zu können.

Kein Glück.

Eine Erzählung von Ludwig Habicht.

Drittes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Endlich begann dieser wieder: „Mit meiner Tochter stoh mir der liebe Engel und — das Glück. Ein Freund betrog mich, dem ich ein unbegrenztes Vertrauen geschenkt und der auch schon meinen Schwiegerjohn hintergangen, ohne daß ich dessen Versicherung von der Falschheit des Freundes Glauben geschenkt hatte. Ein Unglück folgte dem andern, Schlag auf Schlag; ich mußte alle Hüttenwerke bis auf eins verkaufen; da verlor ich plötzlich durch den Tod einen Mann, der mir durch seine Fertigkeit unentbehrlich geworden war, und das wurde das letzte empfindlichste Unglück. Es war mein Emailkünstler, dessen im tiefsten Geheimniß zubereitete Emaille mein Eisengeschire zu dem gefuchtesten weit und breit machte. Ich bot ihm Tausende für sein Geheimniß; er schwankte noch, da starb er plötzlich und nahm sein Geheimniß mit der Emaille-Bereitung mit in das Grab.“

Er soll seinem Kinde das Geheimniß vermacht haben; aber ich habe nie erfahren, wohin er das Kind gebracht hat. — Ich hatte mich immer gern mit Chemie beschäftigt; ich glaubte, ich müßte ebenso glatte und weiße Emaille erzeugen, wie mein Meister, der nur ein ganz schlichter, einfacher Mann war und das kostbare Geheimniß von Frankreich heringebracht haben soll, — vergebens blieben alle meine Anstrengungen, ich verschwendete Hunderte, ohne ans Ziel zu gelangen, und suchte mit um so fieberhafterer Hast nach dem verschwundenen Geheimniß; aber meine Töpfe wurden immer schlechter und schmutzig-grauer, daß sie zuletzt Niemand kaufen mochte. Ich vernachlässigte darüber mein Geschäft, bis ich auch dieses aufgeben und mit den Trümmern meines Vermögens mich hierher retten mußte. Aber der Gedanke, dies Geheimniß zu ergründen, hat mich noch nicht verlassen, ich muß es finden, denn mit ihm kam mein Lebensglück wiederkehren. „Ich muß es entdecken!“ fuhr er eifrig und sich ganzlich vergehend fort, „dies vielleicht ganz winzige Geheimniß, dem ich meinen letzten Besitz geopfert, und ich atme nicht eher auf, bis ich am Ziele bin.“

„Und wenn Sie es gefunden?“ fragte der Pfarrer.

„Dann bin ich glücklich, dann habe ich das treulose Glück wieder, das mir so hartnädig die Fersen gezeigt, und ich will es festhalten und nimmer von mir lassen, denn es ist von höchster Bedeutung; diese Masse ist einzig in ihrer Art und mit ihr will ich aus dem kleinsten Hüttenwerk eine Gokfonda schaffen.“

„Und Ihre Kinder — die Sie —“ der Pfarrer stockte.

„Ins Elend gestoßen, vollenden Sie nur — ja, das ist bittere Ironie des Schicksals, die Launenhaftigkeit des Glücks, die mich zur Verzweiflung bringt. Mit einer grausamen That war der Zauber gebrochen; sie arbeiteten sich aus der größten Armut empor und sie sind reich — reicher als ich je war!“

„Und sie haben jetzt ihren Vater vergessen?“ fragte der Pfarrer herzlich.

„O, hätten sie das!“ entgegnete der Commerzienrath mit schmerzlichen zuckenden Lippen, „aber ihre Liebe weicht mein Herz tausendmal zarter. Sie haben mich gebeten, mich bestimmt, wieder zu ihnen zurückzukehren, heiß und verlangend ihre Arme nach mir ausgestreckt — und der alte hartgegraste Mann breitete ebenfalls, wie in Sehnsucht, seine Arme aus und rief klagend: „Meine Kinder, meine Kinder, o wie sehne ich mich nach ihnen, wie gern wollt ich das müde Haupt an ihrer Brust ausruhen.“

„Es liegt ja nur an Ihnen, sonderbarer Mann,“ erwiderte der Pfarrer.

„Ich darf es nicht — ich habe kein Glück!“ war die einzige

Entgegnung. Der Pfarrer wollte etwas erwidern, aber der Commerzienrath machte eine abwehrende Handbewegung.

„Nie, nie werde ich es wagen, die Schwelle ihres Hauses zu überschreiten, so lange dieser Fluch des Unglücks auf mir lastet, der mich verfolgt und müde hegt,“ erklärte der Commerzienrath ganz entschieden.

„Soll ich diesen Fluch in das Haus meiner Kinder tragen, in das sonnendurchwärmte Haus und den lichten Genius verschleichen, der über sie Wache hält?“

„Sonderbarer Mann, es liegt in Ihrer Anschauungsweise etwas Heroisches, das uns Theilnahme einflößt; aber es nicht die eines mit Gott versöhnten Christen, der mit gleicher Liebe und Ergebung Schmerzen wie Freuden, Glück wie Unglück die Brust öffnet; ja, es ist fast heidnisch und eine solche Lehre giebt nicht die Bibel, die nur von einem liebenden, ewig gütigen und alle seine Kinder gleich warm ans Herz schließenden Vater predigt.“

„Nein, ich glaube nur an ein finster waltendes Schicksal, das uns die Loose unabänderlich zutheilt,“ entgegnete der von den frommen Worten des Pfarrers unerschütterte Commerzienrath und fuhr dann, seine Meinung verteidigend, eifrig und hartnäckig fort: „Ich glaube nur an das Glück, das hin und her schwant, firenenhaft lockt und nimmer Ruhe läßt. Ich habe den durch tausendfache Erfahrungen bewährten Grundsatz, daß wir nur mit Glücklichen glücklich sind, und so lange ich nicht das Glück mein nenne, so lange werde ich meine Kinder lieben, weil ich sie mit meinem Unglück ins Verderben stürzen würde.“

„Aber wie wollen Sie das wissen, wann Sie wieder glücklich sind?“ fragte der alte Pfarrer, der sich kaum in diese düstre, ihm völlig fremde Denkweise zu finden vermochte.

„Das kommt wie ein heller, funkelnder Strom und legt sich glättend und schmeichelnd um meine Brust,“ entgegnete fast begeistert der Commerzienrath, „dann kommt ein freudiges Ereigniß nach dem andern und mir wird sein, als ob aus den Wolken eine weiße Hand zu mir herniederlanget um den düstern Schleier von Dual und Noth spielend-lächelnd hinweghobe.“

„Und so wünsch ich, da Ihr düstere Glaube nun einmal so unerschütterlich ist,“ sagte der Pfarrer herzlich, „daß bald das Glück kommen und Ihnen und Ihren Kindern den Frieden wiedergeben möge, nach dem Sie sich so schmerzlich sehnen.“

„Es wird nicht kommen — all mein Ringen darnach wird vergeblich sein, und immer fester zieht mich das Unglück in sein Netz,“ Ich habe das Geheimniß meines Meisters trotz tausendfacher Versuche noch nicht entdecken können, die mir überlieferten tausend Thaler wurden unterschlagen, bei dem Besuche meiner Kinder ging ein Diamanteneuring verloren — ich habe weder den Verbrecher entdecken, noch das Verlorene wiederfinden können — ich habe kein Glück.“

„Sie müssen an Ihr Glück glauben, aber nicht darnach ängstlich ringen,“ entgegnete der Pfarrer.

Der Commerzienrath blickte dem Pfarrer betroffen und wie von einer neuen Idee belebt ins Auge. „Sie mögen Recht haben!“ sagte er gedankenvoll, „und seit dem Besuche meiner Kinder habe ich auch alle Experimente eingestellt; aber an mein Glück glauben, das kann ich nicht.“

„Versuchen Sie es, und es wird wieder kommen.“ Der Pfarrer drückte dem Fremden Abschied nehmend herzlich die Hand, der gedankenvoll den Weg tiefer in den Wald einschlug, während der Pfarrer zur Stadt zurückkehrte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein Graf Villa-Mediana befand sich eines Tages in der Kirche der heiligen Jungfrau zu Atocha in Spanien, als zu ihm ein Mönch herantrat und für die armen Seelen im Fegefeuer ein Scherlein erbeischte. Der Graf giebt ihm vier Pistolen. „Ach, Sennor, sagte der Mönch, hiermit haben Sie eine Seele befreit.“ Der Graf zieht noch vier Pistolen aus der Tasche. „Jetzt“, wiederholt der Mönch, „ist eine zweite Seele gerettet. Sechsmal wird die Spende erneuert und sechsmal preist der fromme Diener des Herrn die Rettung einer armen Seele.“ — „Kannst Du mir,“ fragte endlich der Graf, „garantieren, was Du sagst?“ — „Ja, Sennor, alle diese Seelen sind in diesem Augenblicke schon im Himmel.“ — „Nun, dann gieb mir nur meine Pistolen wieder; in Deinem Besitze sind sie jetzt vollständig überflüssig.“

* Der neueste Ausbruch des Aetna fand am 26. September statt. Der Lavaerguß bildete einen vielfach getheilten Strom von etwa einer Meile Länge und 6—9 Schuh Tiefe, dauerte aber im Ganzen nur etwa 4 Stunden. Kanonendonner ähnliche Detonationen, das Auswerfen der Asche, sogenannten Bomben (Steine von $\frac{1}{2}$ bis 200 Pfund Gewicht) in unzähliger Menge, und Schiaden, welche letztere einen 4 Klafter hohen Hügel gebildet hatten, dann dichte Rauchmassen und weiße Dämpfe begleiteten die hochinteressante Erscheinung. Zwei Ungarn, Prof. Dr. Joseph Szabo und der Schriftsteller Wilhelm Fitzmondy, die sich eben in Catania zum Besuche des alten Vulkans befanden, hatten Gelegenheit, den Ausbruch von Anbeginn an zu verfolgen.

* Laut eines von der Regierung des Cantons Zürich nach Wien eingelaufenen Telegramms ist Emil Schaers, Hauptcassirer des eidgenössischen Bankcomptoirs in Zürich, nach Verübung von colossalen Unterschlagungen flüchtig. Derselbe ist erst 23 Jahre alt, und in seinem Besitze dürften sich sehr bedeutende Summen in Gold und Bankbillets, in Banknoten der verschiedensten Länder in außerordentlich hohem Betrage befinden. Es wird vorläufig bei Entdeckung einer Spur eine Gratification von 2000 Fr. zugesichert.

Hôtel - Eröffnung in Chemnitz.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein neuerbautes Hôtel unter der Firma

Heberleins Hôtel

am heutigen Tage eröffnet habe. Dasselbe ist mit möglichstem, allen Erfahrungen der Neuzeit entsprechenden Comfort ausgestattet, liegt im schönsten Theile der Stadt, in nächster Nähe des Bahnhofes und Marktes, Ecke der Königs- und Gartenstraße, und bietet dasselbe auch noch durch das mit dem Hôtel verbundene feine Restaurant mich gütigst Besuchenden den angenehmsten Aufenthalt.

Meinem bisherigen Restaurant zur Börse, welches seinen ungestörten Fortgang nimmt, bitte ich das bis jetzt bewiesene Vertrauen auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Chemnitz, den 21. August 1869.

O. M. Heberlein.

Nach den von mir in meiner eigenen Praxis sowohl, als auch von anderen Personen, welche den

G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup

gebraucht, gemachten Erfahrungen, ist derselbe ein vortreffliches Mittel bei acuten und veralteten catarrhalischen

Brustverschleimungen,

als auch bei anderen Störungen in den Lungen und asthmatischen Beschwerden, sowie in

Kurzathmigkeit und Brustkrämpfen.

Ich kann daher den

G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau

allen an diesen Beschwerden leidenden Personen empfehlen.

Ohrdruff bei Gotha.

(L. S.)

Dr. Krügelstein,
Medicinalrath und Physikus.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren Th. Ritthausen und Bernhard Foyer in Wilsdruff und bei Herrn C. E. Schmorl in Meissen.

Garantie für reine Cacao und Zucker.

Lager der vorzüglichsten Chocoladen des Hauses Franz Stollwerck u. Söhne in Köln unterhalten in Wilsdruff Conditor C. A. Sebastian, in Tharandt bei Apoth. Bad.

Brennholz

verkauft im Ganzen sowie in Körben und Gebündchen Zimmermann Carl Reichert in Wilsdruff am Neumarkt.

Gardinen.

Im Bazar, Schreibergasse 1a 1. Stage in Dresden, haben sich einige hundert Coupons weiße Gardinen zu 1., 2 und 3 Fenster hinreichend, angehäufelt, es sollen diese noch billiger als bisher abgegeben werden. Coupons unter 3 Ellen im Werth die Elle 5—10 Ngr., sollen für 2—3 Ngr. verkauft werden.

Möbel - Kattun,

lang gestreift und mit Kanten, letztere auf gelbem und weißem Grunde, Elle 26 Pf.

Möbel-Damast und Möbel-Nips

zu den bekannten billigen Preisen.

Kleiderzeuge

sind soeben eine Parthie in sehr verschiedener Art angekommen im Bazar, Schreibergasse 1a 1 Tr. in Dresden.

Wilsdruff, Donnerstag, den 14. October, im goldnen Löwen
CONCERT von Marie Zedler,
 unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Marie Lehn aus Dresden
 und des hiesigen verstärkten Stadtmusikchors.

Anfang: Punct 7 Uhr. Nach dem Concert folgt **Ball**.
 Es wird gebeten, während des Concerts im großen und kleinen Saale nicht zu rauchen.
Eintrittskarten à 5 Ngr. sind bei den Herren Kassaleuten **Engelmann** und **Türk** zu haben.
 An der Kasse kostet der Eintritt **7 1/2** Ngr. — Programm an der Cassé gratis.



Geschäfts - Eröffnung.

Theodor Winter, Uhrmacher,
 am Markt neben der Apotheke.



Dem hochgeehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage als Uhrmacher niedergelassen habe. Alle vorkommenden **Reparaturen** werde ich unter Garantie bei möglichst billiger Preisstellung prompt ausführen.

Wilsdruff, am 11. October 1869.

Theod. Winter,
 practisch gebildeter Uhrmacher.

Von **Dr. med. K. Weller I.** 311 **Rathgeber für Brustleidende** (Plauen bei A. Schröter.)
 Dresden (Prager Straße) ist erschienen: 2. Aufl. 10 Bgn. 10 Ngr.

Paletots, Jacken & Jaquetts

in schönen und dicken Stoffen und neuen Ausführungen der Befäße, empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Kirscht in Wilsdruff.

Neue Kieler Sprotten.

Ungesalzene Heringe, sofort nach dem Fang mariniert, 15 Pf.

Franz. und Russ. Sardinien.
 Paprica-Wurst 70 Pf. pr. Pfd.
 Knoblauch-Wurst 70 Pf. pr. Pfd.

Morgen Salami-Wurst und Frankfurter Brühwurst.
 Wilsdruff. W. T. Mühlbach.

Die billigste und beste **Moden-Zeitung** ist unstreitig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Ngr.

In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelassen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer großen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die **Modenwelt** Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der großen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Lamas und Flannels in reiner Wolle,

gestreift, einfarbig und karriert, 3/4 breit 5 1/2 Ngr., 10/4 breit 11 Ngr., feinste und schwerste Qualität, nur in dunkelbraun, auch weiß 3 1/2 Elle breit 20 Ngr., in weiß 3/4 breit 7 1/2 Ngr., 10/4 breit 12 Ngr.

Unter - Jacken

blau in reiner Wolle von 15 Ngr. an.

Unter - Beinkleider

in Wolle und Baumwolle, sehr große Auswahl zu jedem Preis.

Wollene Hemden

zu 1 Thlr. 2 1/2 Ngr.

Gesundheitsjacken in Bigogne 17 1/2 Ngr.

Sonntags in der gesetzlich erlaubten Zeit geöffnet. Bazar, Schreibergasse No. 1a in Dresden.

Ein Paar ältere Frauen zu Kindern finden Unterkunft durch das Dienstmachereibureau von **Fr. Tannenber** in Wilsdruff.

Dank.

Nachdem die Kirchengemeinde **Unkersdorf** mir einen so liebevollen und ehrenden Nachruf bei meinem Weggange gewidmet hat, drängt es mich, meinen herzlichsten Dank dafür öffentlich auszusprechen und allen Gliedern derselben noch ein Lebewohl hiermit zuzurufen, indem ich zugleich noch die Bitte daran knüpfe, daß die mir so lieb gewordene Kirchengemeinde mir immer ein freundliches Andenken bewahren möge.

Past. des. **A. Portmann.**

Versammlung

des landwirthsch. Vereins zu Röhrsdorf
 Sonntag, den 17. Oct., Nachm. präcis 2 1/2 Uhr
 im obern Gasthose daselbst.

Da der Herr **Graf zur Lippe Weissenfeld** zu dieser Versammlung einen Vortrag freundlichst zugesagt hat, so wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der geehrten Mitglieder gebeten.
 Der Vorstand.

Sonntag, den 17. October,

Casino in Groitzsch,

es laden hierzu freundlichst ein die Vorsteher.

Restauration.

Nächsten Sonntag, den 17. October:

Guter Montag
 mit Tanzvergnügen.

Dazu ladet freundlichst ein **G. Günther.**

Regenschirm = Club.

Nächste Mittwoch zweite Sitzung im Vereinslocal mit Gepäd. Es ladet ein der

Postengang vom 1. September d. J. an.

Abgang.		Ankunft.	
Von Wilsdruff nach Rössen	4 U. 15 M. Nachm.	in Rössen	6 U. 25 M. Nachm.
Von Rössen nach Wilsdruff	11 U. 30 M. Vorm.	in Wilsdruff	1 U. 25 M. Mitt.
Von Wilsdruff nach Dresden	6 U. — M. früh	in Dresden	7 U. 50 M. früh.
" " " " " "	2 " — M. Mitt.	" " " "	3 U. 50 M. Nachm.
Von Dresden nach Wilsdruff	12 U. 15 M. Mitt.	in Wilsdruff	2 U. 15 M. "
" " " " " "	7 " 30 M. "	" " " "	9 " 30 " Abds.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 8. October 1869.

Eine Kanne Butter 21 Ngr. — Pf. bis 22 Ngr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 187 Stück und verkauft à Paar 4 Thlr — Ngr. bis 8 Thlr. — Ngr.